



Franzosenwiesen: Feucht- und Mooregebiete, wie hier der Bereich bei den Franzosenwiesen, sind für den Burgwald typisch. Wie sich die Trinkwasserentnahme auf die Feuchtgebiete auswirkt, darüber gibt es unterschiedliche Meinungen. Foto: nh

Ökologie gegen Ökonomie

Mehr zum Thema: Regierungspräsidium reduziert Wasser-Fördermenge in Wohrratal

VON MARTINA BIEDENBACH

BURGWALD. Für die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ ist es ein Etappensieg. Der Zweckverband Mittelhessischer Wasserwerke (ZMW) darf statt bisher elf Millionen Kubikmeter vorerst nur noch 7,8 Millionen Kubikmeter Wasser jährlich im Wasserwerk Wohrratal fördern. Das sei zum Schutz der Wohrraueen nötig, sagt Sprecherin Dr. Anne Archinal und weist auch auf das Ziel hin, die Lieferung von Wasser in Richtung Rhein-Main-Gebiet zu verhindern.

Der ZMW sieht hingegen eine ökonomische Notwendigkeit, Wasser in andere Regio-

nen zu liefern. Das hat laut Geschäftsführer Wolfgang Kummer vor allem demografische Gründe: In Mittelhessen nimmt die Bevölkerung ab, in den Metropolregionen jedoch zu. Die Wasserversorgung folge quasi der abwandernden Bevölkerung nach, sagt Kummer.

Hintergrund der aktuellen Diskussion um das heikle Thema Wasserlieferung vom Burgwald ins Rhein-Main-Gebiet ist die Tatsache, dass das Wasserrecht für das Wasserwerk Wohrratal im Dezember 2014 turnusmäßig auslief. Wie das Regierungspräsidium Gießen (RP) mitteilt, hatte der ZMW deshalb die weitere Wasser-Förderung beantragt,

aber von sich aus schon die zulässige Höchstmenge von elf auf 9,8 Millionen Kubikmeter pro Jahr reduziert. Diese Menge solle im Wesentlichen zur Trink- und Brauchwasserversorgung des Verbandsgebietes (Mittelhessen) dienen, schließe aber die Lieferung einer Teilmenge von zwei Millionen Kubikmetern jährlich an das benachbarte Versorgungsunternehmen Oberhessische Versorgungsbetriebe AG (OVAG) ein.

Laut RP sei zunächst nur eine Höchstfördermenge von 7,8 Millionen Kubikmetern genehmigt worden. Für eine endgültige Entscheidung über den RMV-Antrag von 9,8 Millionen Kubikmeter jährlich seien noch Angaben des Antragstellers nachzureichen. Insbesondere solle das hydrogeologische und landschaftsökologische Monitoringkonzept in Abstimmung mit dem RP konkretisiert werden, „um landschaftsökologische Auswirkungen des Vorhabens zu minimieren beziehungsweise möglichst ganz auszuschließen“, teilt PR-Sprecherin Gabriele Fischer mit. Zwischenzeitlich lägen zustimmende Stellungnahmen der Behörden vor, ergänzt sie.

WEITERE ARTIKEL

Wasserexport senkt Fixkosten

Der Zweckverband Mittelhessischer Wasserwerke (ZMW) kann vorerst mit der Fördermenge von 7,8 Millionen Litern leben, sagt Geschäftsführer Wolfgang Kummer. Im Wasserwerk Wohrratal werde die Rohwasseraufbereitung auf ein Ressourcen schonendes physikalisches Verfahren umgestellt, was einen längerfristigen Umbauvorgang auslöse, währenddessen gar nicht mehr als die genannten 7,8 Millionen Kubikmeter geliefert werden könnten.

Liefermenge noch unklar

Wie viel Wasser aus dem Burgwald an die Oberhessische Versorgungsbetriebe AG (OVAG) weitergeleitet werde, das stehe noch nicht fest. Der Bau der 13 Kilometer langen Verbindungsleitung zwischen Gießen und Lich, die das Netz des ZMW und der OVAG verbinden soll, ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Die Verbindung beider Netze diene der Versorgungssicherheit – und zwar für beide Bereiche.

Im Übrigen weist Kummer darauf hin, dass die verkaufte Wassermenge des ZMW in seinem Versorgungsgebiet wegen des Bevölkerungsrückgangs immer geringer werde. „Bei einem Fixkostenanteil von über 85 Prozent der Gesamtkosten ist das zwangsläufige Ergebnis, dass der Verbraucher zur Gesamtkostendeckung mit Preisanpassungen zu rechnen hat“, sagt er.

„Lehmschicht schützt“

Der Sorge der Umweltschützer vor ökologischen Schäden durch hohe Wasserentnahmen hält Geschäftsführer Kummer entgegen; „Die hohen Fördermengen, die bis Mitte der 1990er-Jahre erfolgten, haben auch damals zu keinerlei Umweltbeeinträchtigungen geführt, da durch die Besonderheit der Lehmschichten das Oberflächenwasser durch die Förderung gar nicht beeinträchtigt wird.“ (mab)

HINTERGRUND

So kommt das Wasser nach Frankfurt

Der Zweckverband Mittelhessischer Versorgungsbetriebe (ZMV) versorgt – aus mehreren Brunnen, nicht nur aus Wohrratal – Kommunen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf, dem Lahn-Dill-Kreis und dem Landkreis Gießen mit Wasser. Durch den Bau einer 13 Kilometer langen Wasserleitung von Gießen nach Lich soll eine Ver-

bindung an das Netz der Oberhessischen Versorgungsbetriebe AG (OVAG) geschaffen werden, die sich im Eigentum des Landkreises Gießen, des Vogelsberg- und des Wetteraukreises befindet. Die OVAG wiederum hat Anschluss an ein Wasserleitungsnetz, das bis nach Viernheim in Südhessen reicht. (mab)

„Die Kürzung war überfällig“

Die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ sieht sich in ihren Aktivitäten für eine geringere Wasserentnahme im Wohrratal bestätigt, teilt Sprecherin Dr. Anne Archinal mit. „Die Mengenanpassung nach unten für das Wasserwerk Wohrratal war längst überfällig, da die realen Fördermengen des Zweckverbands Mittelhessischer Wasserwerke (ZMW) in den vergangenen 20 Jahren zwischen sechs und acht Millionen Kubikmetern pro Jahr schwankten, dem ZMW aber bis Dezember 2014 eine Entnahmemenge von elf Millionen pro Jahr bewilligt war – also mindestens drei Millionen Kubikmeter zu viel. Da solche Überhangmengen aber untersagt sind, ist damit jetzt endlich Schluss“, sagt Archinal.

Für „diese gesetzeskonforme Kürzung“ hätten die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Burgwald“ und die Schutzgemeinschaft Vogelsberg (SGV)

seit 2013 mit großem Einsatz gekämpft. Sowohl gegenüber dem Regierungspräsidium als auch im Umweltministerium als Oberster Wasserbehörde hätten die Umweltschützer klargestellt, dass Mengen, die über acht Millionen Kubikmeter pro Jahr hinausgehen, für die Versorgungssicherheit des ZMW-Verbandsgebietes auch in Zukunft nicht benötigt würden – und damit auch nicht genehmigungsfähig seien, erläutert die Sprecherin.

„Ökologische Schäden“

„Zudem treten in der Wohrratalau offensichtlich in dem Maße ökologische Schäden auf, in dem die Fördermengen erhöht werden“, wenden die Umweltschützer ein und weisen darauf hin, „dass sich dieser Position zum Schutz des

Naturraumes mittlerweile auch einige betroffene Kommunen der Region angeschlossen“ hätten.

„RP ist parteiisch“

Die AG-Sprecherin kritisiert das RP Gießen: „Der nicht-öffentliche Erörterungstermin vom RP wurde sehr parteiisch zugunsten des ZMW durchgeführt. Vorsorglich hat die Aktionsgemeinschaft Widerspruch gegen einen Bescheid angekündigt, der Fördermengen über einen belastbaren Bedarfsnachweis hinaus genehmigen würde.“

Den Mehr-Bedarf an Wasser mit einem Liefervertrag an die OVAG und Weiterlieferung ins Rhein-Main-Gebiet zu begründen, halten Aktionsgemeinschaft und SGV bei Wasserverlust von 20 Millionen Kubikmetern im Rhein-Main-Gebiet für ökologischen bedenklich – allein schon wegen der Transportkosten. Und sie kritisieren die „rein kommerzielle“ Sichtweise. (mab)



Dr. Anne Archinal



Wolfgang Kummer